

## Viele unbeantwortete Fragen

Zur „Neuen Mitte“ in Bruchköbel:

Die neue Gestaltung der Innenstadt Bruchköbels ist sinnvoll – keine Frage. Bürgerbeteiligung zur „Neuen Mitte“ in Bruchköbel – auch eine wirklich gute Sache. Endlich können den Mitbürger genau die Dinge erklärt werden, die man schon immer wissen wollte. Man erwartet bei einer für Bruchköbel so weit reichenden Entscheidung Erklärungen, Alternativpläne und Erläuterungen, was genau passieren wird, warum gerade der eingeschlagene Lösungsweg der optimale ist, welche Alternativen aus welchen Gründen nicht in Betracht gezogen werden.

Was bei der ersten Bürgerbeteiligung folgte, war – wohl nicht nur für mich – leider enttäuschend: Allgemeinplätze, warum eine „Neue Mitte“ gebraucht wird, denen man vielleicht auch gar nicht prinzipiell widersprechen will.

Dass das Konzept der Einzelhandels-Filialläden nur für die „Neue Mitte“ betrachtet wird, wie dies Herr Eckerth-Beege erklärte, erscheint zu kurz gesprungen. Wo bleibt die restliche Stadt, wo bleiben die Stadtteile, wo der Einzelhandel des HGV?

Herr Professor Dr. Höfler, seines Zeichens

übrigens auch Mitarbeiter des Bundesverbandes Public Private Partnership bei der Erstellung eines Thesenpapiers zur „Optimierung von Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen in immobilienwirtschaftlichen PPPs“, äußerte sehr deutlich seine Meinung, dass er einen Abbruch des Verfahrens mehr oder weniger als Katastrophe ansehe. Warum? Weil es die Investoren abschreckt!?

Was beispielsweise nicht erwähnt wurde:

► Die grundsätzliche Geheimhaltung der Privatisierungsverträge ist ein Bestandteil der PPP- und Investorenauswahl-Verfahren.

► Beim Neubau eines Rathauses spricht man von energetischen Einsparungen, der größeren „Repräsentativität“ der Gebäude. Rechnet sich das?

► In anderen Fällen wurden „marode“ Verwaltungsgebäude mit Erfolg und weit unter den Kosten eines Neubaus renoviert, mit viel Engagement und vielen neuen Ideen. Beispielhaft ist hier das Verwaltungs- und Betriebsgebäude der Remscheider Entsorgungsbetriebe zu nennen. Hier konnte bei gegenüber einem Neubau 40 Prozentniedrigeren Baukosten der Energieverbrauch um mehr als 75 Prozent ge-

senkt und alle Eigenschaften eines modernen Gebäudes, wie zum Beispiel der behindertengerechte Ausbau bei einem Grundgebäude aus den 60er Jahren erreicht werden. Ich weiß nicht, ob das bei uns möglich ist, aber Gedanken in dieser Richtung sollten erlaubt sein.

► Neue Funktionalitäten, die im Rahmen einer Neuplanung möglich wären, werden nur bezüglich der Filialgeschäfte geschaffen. Es gäbe sicher noch viele andere Punkte, die offen blieben, und letztlich blieb man nach der Veranstaltung irgendwie ratlos mit mehr Fragen als Antworten zurück. Noch habe ich die Hoffnung aber nicht aufgegeben und warte die Beantwortung der am 15. Mai gestellten Fragen im Internet ab. Ob jedoch die zwei geplanten Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft (ohne Bürgerbeteiligung?) ausreichen, um die Fragen komplett zu klären, und wie es geplant ist, ein Exposé über die Neue Mitte zu erstellen, müssen wir erst noch abwarten. Und dann bliebe noch eine letzte Idee: Vielleicht sollte man sich, wie andere, montags vor dem Rathaus treffen?

Dr. Matthias Herget  
Bruchköbel